

Aus der Reihe: Streuobstwiesenpflege Händisch Heu selbst herstellen

Mähen einer Wiese

Um den Artenreichtum auf Mähwiesen, wie z.B. Streuobstwiesen, zu erhalten / zu erhöhen ist es wichtig das bei der Mahd entstandene Mähgut von der Wiese zu entfernen (z.B. in Form von Heu). U.a. dem sonst schnell wachsenden Gras, das den Wildkräutern vor allem das Licht nimmt, werden so kontinuierlich die Nährstoffe entzogen und langfristig kann sich damit wieder eine bunte Pflanzenvielfalt auf der Wiese einstellen. Als Anzeiger für einen günstigen Mahdzeitpunkt eignet sich der Wiesenbocksbart (*s.u., nicht zu verwechseln mit dem Löwenzahn*). Denn wird mit dem Mähen der Wiese noch bis zu seiner Samenbildung in Form einer Pusteblume gewartet, haben auch zahlreiche andere wertvolle Wiesenblüher die Möglichkeit auszusamen. Danken werden das vor allem die Insekten, die von dem reichen Nahrungsangebot profitieren.

Als naturschonende Technik gegenüber Insekten, Vögeln, Reptilien, Amphibien und auch Säugern (wie dem Rehkitz) sollte beim Mähen der Wiese entweder der Balkenmäher (motorisiert) oder die Handsense zum Einsatz kommen. Für kleinere oder unwegsame Flächen (z.B. um Bäume, an Böschungen und Hanglagen) eignet sich der Einsatz der Sense besonders gut. Ein Merkmal für qualitativ hochwertiges Heu sind seine langen Halme, an denen dann neben Blättern auch Blüten und Samen sind. Die händische Mahd beansprucht das Mähgut mechanisch wenig, wodurch weitgehend auch zarte Pflanzenbestandteile erhalten bleiben, was für Weidetiere besonders schmackhaft und gesund ist.

Im Folgenden nun zahlreiche Informationen für Interessierte, die das alte Handwerk des händischen Heuherstellens wiederentdecken möchten.



Blühender Wiesenbocksbart



Verblühter Wiesenbocksbart (Pusteblume)

Bildquelle: LEV im Landkreis Reutlingen e.V. (linkes Bild)

Was ist der Unterschied zwischen Heu und Stroh?



Heu = gemähtes + getrocknetes Gras + Wildkräuter von einer Wiese (z.B. Wiesensalbei, Wilde Möhre, Löwenzahn, Klee, Schafgarbe, Ampfer, Margeriten, verschiedene Grasarten); dünne Fasern/Halme; Verwendung v.a. als Tierfutter
→ grün-graue Farbe

Stroh = trockene Halme von v.a. gemähtem + gedroschenem Getreide (z.B. Weizen, Gerste, Hafer, Roggen, Dinkel, Hirse); dicke Fasern/Halme; Verwendung v.a. als Stalleinstreu; dagegen ausgedroschene Samen = v.a. Mehlherstellung → gold-gelbe Farbe



Welche Wiesenarten gibt es vorwiegend in der Region?



- historisch durch teils jahrhundertlange extensive Nutzung entstanden
- 1-2x Mahd pro Jahr – erster Schnitt erst nach Blüte der Gräser
- Nutzung als Heu
- sehr geringe oder gar keine Düngung – nährstoffärmere Böden
- sehr artenreich: 30-45 Pflanzenarten pro 25m² = ca. doppelt so viele wie bei z.B. Fettwiesen – Tierartenzahl sogar 10x höher

Typische Pflanzen:

Gewöhnlicher Glatthafer, Acker-Witwenblume, Wiesen-Flockenblume, Großer Klappertopf, Wiesen-Fuchsschwanz, Wiesen-Pippau, Wiesensalbei, Wiesen-Glockenblume, Wiesen-Knautie, Wiesen-Margerite, Schargarbe, Wegerich, Wilde Möhre

Für die meisten Fettwiesen trifft zu:

- = Intensivgrünland
- bis zu 6x Mahd pro Jahr
- Nutzung weniger als Heu, mehr als Silage
- Düngung der Wiesen
- nährstoffreiche Böden
- deutlich verringerte Artenvielfalt – viel Gras, wenig Wildkräuter + Blühpflanzen
- Flächen erscheinen oft weiß/gelb durch dominantes Auftreten bestimmter Pflanzen (oft bedingt durch Übersaaten mit modernen Saadmischungen)

Typische Pflanzen:

Wiesenkerbel, Gewöhnlicher Glatthafer, Kümmel, Gewöhnliches Knäuelgras, Rohr-Schwingel, Weißes Labkraut, Wiesen-Bärenklau, Große Bibernelle, Scharfer Hahnenfuß, Wiesen-Sauerampfer, Weiß-Klee, Gewöhnlicher Löwenzahn, Gamander-Ehrenpreis, Deutsches Weidelgras



Feuchtwiese:

- feuchter Boden – durch Einfluss von Grundwasser/Gewässern
- unterschiedliche Nährstoffsituationen
- max. 2x Mahd pro Jahr
- landwirtschaftliche Nutzung
- v.a. Gräser und Binsen, Seggen (s.g. Sauergräser)

Mähen mit dem Balkenmäher (motorisiert)

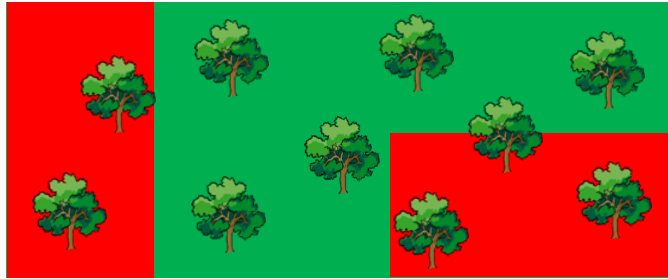
Vorteile	Nachteile
schonender Scherenschnitt der Wiesenpflanzen; geeignet für hohes Gras; geeignet für Hanglagen; geringe Schadwirkung auf Wiesentiere; gutes Gerät für die klassische, extensive Streuobstwiesenmahd	Schnittgut sollte anschließend zusätzlich abgeräumt werden; geringere Arbeitsgeschwindigkeit; motorisiertes Gerät mit entsprechender Geräuschentwicklung

Auf Grund der extrem hohen Schadwirkung auf die Wiesenfauna sollte auf Mäher mit Rotationsmähwerk aus naturschutzfachlicher Sicht absolut verzichtet werden. Vor allem Mulchgeräte (z.B. Schlegel-, Sichelmulcher), die das Schnittgut häckseln und zur Verrottung auf der Fläche belassen, schaden der Wiesentierwelt erheblich.

Mähen mit der Handsense

Vorteile	Nachteile
langsamer Schlagschnitt der Wiesenpflanzen; geeignet für hohes Gras; sehr gut geeignet für Hanglagen; keine bzw. geringe Schadwirkung auf Wiesentiere; sehr gutes Gerät für die klassische, extensive Streuobstwiesenmahd – besonders um Bäume herum; geräuschfreies Arbeiten; gleichwertig mit sportlicher Aktivität	Schnittgut sollte anschließend zusätzlich abgeräumt werden; geringe Arbeitsgeschwindigkeit; das Einstellen der Sense sowie das Dengeln und Schärfen bedarf Kenntnis und gewisser Übung

Beim Mähen sind natürlich die Tiere der Wiese auf der Flucht, um dem unmittelbaren Mähvorgang aus dem Weg zu gehen. Um den Tieren auch die Flucht möglich zu machen bitte folgendes Vorgehen beachten:

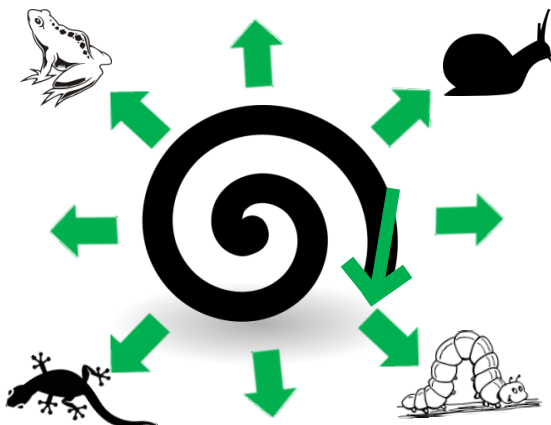


- Nicht die gesamte Fläche auf einmal mähen, sondern in kleineren Parzellen („Mosaik“)
- Nicht im Kreis von außen nach innen mähen (das kesselt die Tiere ein – Abb. 2), sondern von innen nach außen (Tiere können in Randgebiete ausweichen – Abb. 1)
- Ggf. Abstimmen mit den Grundstücksnachbarn (ggf. Mähen je an einem anderen Tag bzw. ebenso „Mosaik“-Mahd), so dass die Tiere immer genügend Ausweichfläche haben

positiv

- Mährichtung -

negativ



(Abb. 1)



(Abb. 2)

Benötigtes Gerät fürs Handsensen



Sense:

Sie Sense besteht aus Sensenblatt (Metall) und Sensenbaum (Holz/Metall). Um schmerzfrei und effektiv arbeiten zu können ist es wichtig eine auf die eigene Körpergröße angepasste Sense zu verwenden. Moderne Sensen haben dazu diverse Einstellmöglichkeiten, die zu beachten sind (z.B. Länge der Sense, Griffhöhe, Neigung Sensenblatt). Der deutsche und österreichische Sensenverein informieren auf ihren Internetseiten ausführlich über Hersteller von hochwertigem Sensenmaterial. Von „Billigkäufen“ ist aus Qualitätsgründen abzuraten.

Hammer + Amboss:

Als Dengel bezeichnet man die extrem scharfe, dünne Schneide des Sensenblattes, die notwendig ist, um mühelos durchs Gras gleiten zu können. Um den Dengel herzustellen muss man regelmäßig die Sensenschneide mit einem speziellen Dengelhammer auf einem eigens dafür vorgesehenen kleinen Handamboss im Millimeterbereich flach schlagen, d.h. das Metall sehr dünn austreiben, wodurch sich die Schärfe ergibt. Durch diese Kaltverformung ist die Schneide härter und langlebiger als wenn man nur schleifen würde.





Wetzstein + Kumpf:

Da beim Mähen der Dengel schon nach relativ kurzer Zeit wieder abstumpft, ist es notwendig das gedengelte Sensenblatt/Schneide regelmäßig mit einem

geeigneten Wetzstein nachzuschleifen. Damit der Wetzstein seine volle Schleifwirkung erzielen kann, muss er nass gehalten werden, weshalb er stets im s.g. Kumpf steckt, der meist am Gürtel des Sensenden getragen wird. Der Kumpf ist mit Wasser gefüllt.

Heurechen:

Gewöhnlich ca. 60 cm breit mit grob gereihten mittellangen Zinken, die abgewinkelt nach innen stehen (um besser über die Wiese gleiten zu können) oder aus gebogenen Drahtzinken (mit denen man durch die runden Zinkenenden nicht hängen bleibt); aus Metall oder Holz



Heugabel:

Gewöhnlich schippenbreit mit 3 langen Zinken; aus Metall oder Holz

Heizen und/oder Heupresse:

Im Gebiet der Schwäbischen Alb wurde das ange-trocknete Heu früher auf s.g.

„Heizen“ zu Ende getrocknet (teils auch auf „Schwedenreitern“) und anschließend in der Scheune gelagert. Die Heizen sind zusammenklappbare ca. 2 m hohe Holzgestelle, auf die man das Gras legt. Es gibt auch einfachere Formen, die nur aus einem Mittelpfahl mit Querlatten bestehen. Beim Auflegen des Grases auf die Heizen ist zu beachten, dass das Gras/ Heu nicht den Boden berührt, um Luftzirkulation für die Trocknung zu gewährleisten.



Zur besseren Lager- und Transportfähigkeit lässt sich das Heu nun noch zu Heuballen pressen, die rund oder eckig sein können.







Scheune:

Nach all der Arbeit ist es wichtig das hergestellte trockene Heu vor Feuchtigkeit zu schützen! D.h. gelagert wird es ideal an einem trockenen, luftigen Ort (so dass auch noch evtl. Restfeuchte entweichen kann) wie z.B. in einer Scheune, dem klassischen Heuboden, Schuppen oder Garage.



Ablauf händisches Wiese mähen

<p>Wetter</p> 	<p>Wetterbericht beobachten und schauen, wann ggf. 3-6 Tage (Länge variiert auch mit baumbedingter Schattigkeit auf Wiese) im Stück mit sonniger und warmer Witterung vorhergesagt werden</p>
<p>Vorbereitung</p> 	<p>Alle Werkzeuge richten! Sense dengeln, Blatt schärfen! Grobes, z.B. Steine oder Äste, von der Wiese sammeln; Maulwurfshügel ggf. einebnen (da Kontakt von Sand mit Schneidwerkzeug Schneide beschädigt)</p>
<p>Eigentliches Mähen</p> 	<p>Bei sonnigem Wetter kann die Wiese gemäht werden - mit klassischer Sense oder Balkenmäher</p>

Zetten		<p>Gleichmäßiges lockeres Verteilen des Mähgutes mit der Heugabel in dünnen Schichten auf der zur Verfügung stehenden Fläche zum Trocknen in der Sonne; unter Bäumen ggf. darauf achten, dass stark schattige Bereiche vermieden werden</p>
Wenden		<p>Je nach Witterung benötigt das Gras mitunter mehrere Tage zum trocknen; für eine gleichmäßige Durch-trocknung ist es daher notwendig das Mähgut mit der Heugabel regelmäßig zu wenden; auch bereits an-getrocknetes Heu wird abends zum Schutz vor nächt-licher Feuchtigkeit (Tau) durch Schwaden zusammen-gereicht (= Verringerung der Fläche) und am nächsten Tag wieder verzettet bis es vollständig trocken ist</p>
Schwaden/Sammeln		<p>Um das trockene Heu zu sammeln wird es zu Reihen/Schwaden zusammengeharkt (alternativ ist auch einfacher Haufen möglich)</p>
Heizen		<p>Ggf. Resttrocknung des Heus auf Trockengestellen</p>
Pressen		<p>Ggf. Pressen des Heus zu Ballen</p>
Lagern		<p>Lagern des losen oder gepressten Heus an trockenem, luftigen Ort oder direkte Abgabe an Nutzer</p>

Was tun mit dem Heu?

- Tierfutter** → z.B. Kaninchen, Pferde, Meerschweinchen, Schafe, Ziegen
- Einstreu** → für Ställe / Kleintierkäfige
- Mulchmaterial** → für Beete im Garten
- Heubett** → Schlafen im Heu, Heuhotel
- Ballengärtnern** → Pflanzen mit Erde direkt in Heuballen pflanzen statt ins Beet
- Heufiguren basteln** → Kreative Figuren aus Heu / Dekoration



Rund um das Thema Wiesenpflege + Insektenschutz:

Netzwerk Blühende Landschaft
(eine Initiative von Mellifera e.V., Vereinigung für
wesensgemäße Bienenhaltung):
www.bluehende-landschaft.de

Verein Blumenwiesen-Alb:
www.blumenwiesenalb.de/Service/

Speziell Thema Heu:

Regionalgruppe Tübingen im Netzwerk Blühende
Landschaft: www.hartmannundhaus.de
(inkl. Verwendung + Bau einer händischen
Heuballenpresse als open-hardware-Projekt)

Rund um das Thema Sense:

Sensenverein Deutschland: www.sensenverein.de
Sensenverein Österreich: www.sensenverein.at

Veronika Dielacher: „Das grosse Buch vom Heu: Richtiges Mähen, Trocknen & Verwenden“, 2016

Bernhard Lehnert: „Einfach mähen mit der Sense“, 2008

Bernhard Lehnert: „Dengeln und Wetzen: Die Kunst, Sense und Sichel zu schärfen“, 2010

Stand: Juli 2019

Herausgeber:

Kreisfachberatung für Obst- und Gartenbau / Grünflächenberatungsstelle
Landratsamt Reutlingen - Kreisamt für nachhaltige Entwicklung
Haydnstr. 5-7
72766 Reutlingen
Tel. 07121/480-3319
Fax 07121/480-1834
mail: gruenflaechenberatung@kreis-reutlingen.de
www.kreis-reutlingen.de